

gleichzeitig zwei seiner Kinder mit hinwegraffte, so daß sich der unglückliche Vater plötzlich mit einem Mädchen von 2½ Jahren und dem eben geborenen Knaben allein sah. Sein fester Charakter ließ ihn das Verhängniß mit würdiger Fassung tragen, während seine Mutter und Schwester wetteiferten in der liebevollsten Fürsorge sowohl für ihn, wie namentlich für den neugeborenen Knaben Alfred, den sie denn auch glücklich am Leben erhielten. Er ist heute einer der Besitzer des Hauses.

In treuer Hingabe an seinen Beruf und in fleißiger Arbeit suchte und fand Hachette Ableitung von dem tiefen Kummer, der ihn eine Zeit lang beherrschte; auch wandte er seine Aufmerksamkeit dem öffentlichen Leben wieder zu und bemühte sich unter anderem sehr, das Gesetz vom 28. Juni 1838, soweit es das Unterrichtswesen betraf, zur wirksamen Geltung zu bringen. In einer der von ihm veröffentlichten Schriften findet sich eine darauf bezügliche Stelle, wo er sagt: „En 1834 l'instruction primaire n'existait pour ainsi dire pas en France. Il n'y avait ni maisons d'école, ni maîtres, ni livres. Les maisons d'école ne sortent pas de terre au commandement; les écoles normales ne s'organisent pas en un jour. Les livres seuls peuvent se produire rapidement.“

Als früherer Pädagoge erkannte Hachette ganz richtig das Grundübel seiner Nation und hat sein Leben lang sich bemüht, dem abzuhelpen, d. h. den Bildungsgrad im Volke auf eine höhere Stufe zu bringen; derzeit ging er in einer ganz praktischen Weise dabei zu Werke, er stellte im Verein mit Firmin Didot und Pitois-Levrault der Regierung eine große Anzahl Elementarbücher gratis zur Verfügung, die wiederum den Schulen unentgeltlich überwiesen wurden; auch gründete er im Jahre 1832 zusammen mit den genannten Verlegern, denen sich noch Jules Renouard anschloß, die Zeitschrift „Manuel général de l'instruction primaire“, die später in seinen alleinigen Besitz überging und heute noch erscheint. Diese Zeitschrift trug ursprünglich einen amtlichen Charakter, den Hachette in der erwähnten Schrift folgendermaßen erklärt: „La publication du manuel général avait à son début une raison d'être dans la situation des comités locaux et des comités d'arrondissements qui, au moment de leur formation, avaient besoin de direction, et dans la nécessité de donner une forte impulsion à l'instruction primaire.“ Die Herausgabe dieses Manuel hat Hachette übrigens wenig pecuniären Vortheil*) und fast nur Sorgen und Mühen gebracht, hie und da allerdings auch angenehme und ehrenvolle Verbindungen, dagegen aber hat sie unzweifelhaft viel zur Ausbreitung und Verbesserung des Elementar-Unterrichts in Frankreich beigetragen.

In anderen Unternehmungen sah Hachette seine Bemühungen pecuniär besser belohnt, sein Geschäft breitete sich mehr und mehr aus, seine Mittel wuchsen, und als er sich im Jahre 1836 zum zweiten Male verheirathete, brachte ihm seine Frau, Wittwe Luzat, mit einer zwölfjährigen Tochter aus erster Ehe auch noch ein ansehnliches Vermögen zu. Von diesem Zeitpunkt an hat Hachette das Glück dauernd an sich gefesselt, das Ansehen seines Hauses stieg von Tag zu Tag, er besaß wieder die glücklichste Häuslichkeit und hatte die Freude, daß ihm im folgenden Jahre noch ein Sohn, Georges, geboren wurde, der heute, gleich seinem älteren Bruder Alfred, ebenfalls Mitbesitzer der Firma ist. Seit 1836 war das Geschäft so gewachsen, daß die bis dahin benutzten Räumlichkeiten zu ebener Erde nicht mehr ausreichten; es wurde noch eine Etage dazu genommen, einige Jahre später aber wurde das Ganze nach einem besonders für die Buchhandlung gebauten und eingerichteten Hause am jetzigen Boulevard St. Germain Nr. 77 verlegt. Hier nun haben die geschäftlichen Unternehmungen und Verbindungen einen solchen Umfang, und hat die Firma in Folge dessen eine solche Bedeutung

gewonnen, daß sich heute kaum eine andere Buchhandlung mit ihm messen kann. Wir haben die Söhne Louis Hachette's bereits als heutige Mitbesitzer erwähnt, es nehmen an der Firma aber noch andere Männer Theil, die im Laufe der Zeit nach und nach eingetreten sind.

Louis Hachette hatte, als er noch einen harten Kampf um's Dasein führte, in der Familie eines Mannes Unterricht erttheilt, der ihn später, als er seine Buchhandlung begründete, mit Geldmitteln kräftig unterstützte; Hachette wollte sich dem Manne, dem er so zu Dank verpflichtet war, nach Kräften erkenntlich zeigen und bethätigte dies dadurch, daß er den Neffen seines Wohlthäters als Zögling in's Geschäft aufnahm, ihn später zum Compagnon machte und ihm schließlich im Jahre 1844 seine Tochter Zelima Luzat zur Frau gab; dieser Mann ist Louis Bréton, der älteste Socius der Firma Hachette, die bei seinem Eintritt in L. Hachette & Co. geändert wurde.

Diese engere Verbindung zwischen den beiden Männern fällt in die Zeit einer zweiten schweren Krisis, welche das Haus durchzumachen hatte; das Jahr 1848 hatte alle jene schrecklichen gesellschaftlichen Umwälzungen hervorgerufen, an denen die Geschichte der Stadt Paris leider nur zu reich ist, und die jetzt erst wieder unter unsern Augen sich wiederholt haben; jeder Bürger ließ sich auch derzeit in die Nationalgarde einreihen und bekämpfte das plünderlustige, Barricaden bauende Proletariat. Louis Hachette war wiederum in den Reihen der Ordnungsmänner zu finden und zeichnete sich namentlich in einem Gefecht gegen die Aufrührer bei der Brücke Saint-Michel aus, bei welcher Gelegenheit einer seiner Freunde, Masson, an seiner Seite erschossen wurde. Hachette theilte sich noch weiterhin bei verschiedenen andern Kämpfen, fand aber nebenbei immer die Zeit, sein Geschäft im Gange zu erhalten. Dabei hatte er sein Augenmerk besonders auf die brotlos gewordenen und doch gutgesinnten Arbeiter geworfen, die unter den Zeitumständen ganz besonders schwer zu leiden hatten. Er hatte den Muth, in der Zeit der größten Stockung von Handel und Verkehr, während nahezu alle Handwerker und Fabriken feierten, jene Arbeiter an sich zu ziehen und mit ihrer Hilfe buchhändlerische Unternehmungen vorzubereiten, welche so umfassend waren, daß vier Schnellpressen Monate lang ununterbrochen dadurch in Thätigkeit gehalten wurden. Er gewann durch diese aufopfernde Handlungsweise eine namhafte Zahl ganz vortrefflicher Arbeiter und eine natürliche Folge davon war, daß nach Wiederherstellung der Ordnung die übrigen Druckereien fühlbaren Mangel an guten Arbeitern hatten, weil diese gern in der schlechten Zeit Arbeit bei Hachette genommen hatten und ihn nun aus Dankbarkeit auch nicht verlassen wollten. Seine Druckerei hatte dadurch in jeder Beziehung gewonnen, die vorbereiteten Unternehmungen schlugen fast sämmtlich glücklich ein, und so konnte das Haus bald die Verluste, die das Revolutionsjahr auch ihm nicht erspart hatte, verschmerzen; ja es hob sich sogar weit über die frühere Blüthe dadurch, daß der mit Hachette's Tochter Louise verheirathete Emile Templier zu jener Zeit von Louis Hachette als zweiter Socius in die Firma aufgenommen wurde. Templier ist ein äußerst rührieger, thätiger Mann, der mit besonderer Vorliebe und mit bedeutendem Erfolge die schönwissenschaftliche Literatur, die illustrierten und die größern Prachtwerke des Hachette'schen Verlages gefördert hat.

Es stellte sich bald heraus, daß durch das Hinzutreten und mächtige Wachsen dieser neuen Richtung in der Verlagsthätigkeit die Arbeitskraft dreier Chefs für die Leitung der Geschäfte nicht mehr ausreichend war, und so wurden denn die schon erwähnten Söhne Hachette's, Alfred (1861) und Georges (1863), als vierter und fünfter Gesellschafter aufgenommen, wobei jedoch der Vater stets die obere Leitung sämmtlicher Angelegenheiten des Hauses in seiner Hand behielt. Louis Hachette bewahrte seine unermüdlige Thätigkeit bis zu seinem Ende und griff überall mit Rath und That erfolg-

*) Der Gewinn betrug zur Zeit, als dem Blatte der officielle Charakter entzogen wurde, nach Ausweis der Bücher 889 frs. 84 cts.!